Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 126. **Donnerstag den 20. Oktober 1904.** **32. Jahrgang.**

Eine Kaiser Friedrich-Feier.

Dienstagvormittag um 11 Uhr wurde in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, zahlreicher Fürstlichkeiten und hoher geladener Personen das National-Denkmal für den Kaiser Friedrich auf der Museumsinsel zu Berlin enthüllt, und das Kaiser-Friedrich-Museum ebendaselbst eingeweiht.

Das Wetter war trübe, kurz vor Beginn der Feier setzte Regen ein. Das Publikum hatte die Zufahrtsstraßen besetzt, verstärkt durch die von den Schulfeiern zurückkehrende Schuljugend. Vor dem monumentalen Hauptportal des neuen Museums, auf der breiten, aus Sandstein erbauten, mit Kandelabern geschmückten neuen Doppelbrücke, auf welcher sich das Reiterstandbild des Kaisers Friedrich erhebt, sammelten sich die Gäste. Fahnen und Laubgewinde zierten die Umgebung des Festplatzes. An der Kaserne des Alexander-Regiments und auf dem gegenüberliegenden Ufer waren Tribünen errichtet, am Kupfergraben entlang standen die Chargierten der Berliner Hochschulen mit ihren Fahnen und Bannern im vollen Wichs.

Es erschienen der Kronprinz, die sämtlichen in Berlin und in Potsdam ständig anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, sowie die zur Feier besonders eingeladenen Fürstlichkeiten, auch Prinz Albrecht von Preußen, die Damen wegen des Ablebens des Königs von Sachsen tiefschwarz. Die Herrschaften nahmen Aufstellung unter der offenen säulengetragenen Vorhalle des Museums, und unter einem Baldachin davor, dem Denkmal gegenüber, die greise Schwester Kaiser Friedrichs, zunächst dem für das Kaiserpaar hergerichteten Platze.

Gegen 11 Uhr trafen zu Wagen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise ein. Der Kaiser trug Garde du Korps-Uniform, die Kaiserin eine Trauerrobe, die kleine Prinzeß weiß. An der Freitreppe hielt der offene a la Daumont bespannte Wagen; der Reichskanzler empfing hier das Kaiserpaar und geleitete es zu seinem Platze unter der Vorhalle. Generalsuperintendent Faber sprach sodann das Weihegebet.

Nunmehr erteilte der Kaiser den Befehl zur Enthüllung; die Hülle fiel, die Ehrenwache präsentierte, die Fahnen senkten sich, der Kaiser salutierte, seinem Beispiel folgten alle Anwesenden. Gleichzeitig begannen alle Kirchenglocken zu läuten, vom Lustgarten her donnerten 101 Kanonenschüsse, und die Musik intonierte die Nationalhymne. Geheimrat Mießner und ein badischer Kammerherr schritten, Kränze tragend, zum Denkmal hinüber, der Kaiser folgte, die Großherzogin, dann kamen die Kaiserin und die anderen Fürstlichkeiten. Die Deputationen legten nun Kranz auf Kranz nieder.

Hierauf schritten das Kaiserpaar und die Fürstlichkeiten, empfangen vom Kultusminister, den Herren der Museumsverwaltung, dem Oberhofbaurat Ihne und dem Reg.- und Baurat Hasak, mit den Gästen hinein in das Innere des Museums, wo in der hohen Basilika die Feier der Einweihung beginnen sollte. In der Basilika hatte bereits eine große Versammlung geladener Gäste Aufstellung genommen, insbesondere die von auswärts eingetroffenen Museumsdirektoren. Es war eine erlauchte Versammlung von Gelehrten aus den Kunstzentren Deutschlands. Gesang empfing das Kaiserpaar, das unter den Thronhimmel trat. Hierauf hielt der Kultusminister eine Ansprache, auf welche der Kaiser in längerer Rede antwortete.

Danach sprach Exzellenz Schöne, Generaldirektor, den Dank der Museumsverwaltung aus und schloß mit einem Kaiserhoch, in das alle Anwesenden einstimmten. Der Chor sang das „Heil dir im Siegerkranz."

Herolde in altdeutscher Tracht traten vor. Der Kaiser, die Kaiserin und die Großherzogin eröffneten den Rundgang durch die neuen Säle, die Prinzessinnen, Fürsten und Prinzen, die Botschafter und Gesandten, die übrigen Geladenen folgten. Der Rundgang führte durch beide Stockwerke. Nach 1 Uhr verließen das Kaiserpaar und die Großherzogin das Museum und begaben sich zum Königlichen Schloß.

Zum Witbooi-Aufstand

meldet Oberst Leutwein unterm 17. d. M. aus Windhuk:

Ich bin in Rehoboth eingetroffen, habe mit der zweiten Ersatzkompagnie Kub-Kuis besetzt und decke Nauchas, Nomtsas und Hoachanas. Die Bastarde von Rehoboth sind treu. Der Kapitän von Hoachanas ist bestimmt, derjenigen von Gochas wahrscheinlich beim Feind, letzterer sammelt sich bei Kalkfontein und Rietmont. Nauchas und Nomtsas werden noch nicht, Maltahöhe etwas vom Feinde bel ästigt.

Zu der Nachricht des Obersten Leutwein

über die Stellung der aufständischen Hottentotten schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.": Die Hottentotten sammeln sich danach südöstlich von Rehoboth in der Gegend zwischen Hoachanas und Gochas (beide am Auov gelegen), ungefähr in der Gegend des durch seine Stau- und Berieselungsanlagen bekannten Farmplatzes Mariental, wo sich eine Militär- und Poststation befand. Mariental liegt von Gibeon, zu dessen Bezirk es gehört, 73 Kilometer nordöstlich entfernt. Einige Kilometer nordöstlich von Mariental liegt die Station der Rheinischen Missions-Gesellschaft Rietmont, wo Hendrik Witbooi meist wohnte, und noch weiter nordöstlich am Kalkfluß (Uriab, einem Zufluß des Auob) Kalkfontein (Geibis). — Die Wasserstellen Kub und Kuis, welche Oberst Leutwein mit der von Windhuk anmarschierten 2. Ersatzkompagnie besetzt hat, liegen in Luftlinie etwa 100 Kilometer südlich von Rehoboth, östlich von der Heliographenlinie in rechten Seitentälern des Oahob. Nordwestlich von diesen Orten bei der Station Schlip hat das Gefecht am 5. d. M. stattgefunden, bei dem ein Soldat und ein Gefreiter verwundet wurden. Ferner deckt Oberst Leutwein das westsüdwestlich von Rehoboth gelegene Hauptgestüt und Pferdedepot Nauchas und das weiter südlich an dem Wege von Rehoboth nach Gibeon gelegene Nomtsas, wo sich die Rinder- und Merinoschafzucht des Farmers Herrmann befindet. Die Siedlung erscheint, da die südlich gelegene Station Maltahöhe vom Feinde „etwas belästigt" wird, auch bedroht. Das Hoachanas, das Oberst Leutwein ebenfalls deckt, haben wir wohl nicht mit der Wasserstelle gleichen Namens östlich von Nauchas zu identifizieren, sondern mit der Missionsstation dieses Namens südöstlich von Rehoboth im Quellgebiet des Auob, von der es bekanntlich hieß, sie sei von den Aufständischen angegriffen worden, wo aber, nach der Meldung vom 13. ds., Ruhe herrschte. Der dort siedelnde Kapitän der Roten Nation, Manasse Noreseb, der sich den Aufständischen angeschlossen hat, scheint den Ort verlassen zu haben, ohne die dort siedelnden Europäer angegriffen zu haben. Der Häuptling der Franzmannnama in dem 30 Stunden südlich gelegenen Gochas, über dessen Stellung noch keine bestimmte Nachricht vorliegt, ist Simon Copper. — In Rehoboth, $24^1/_2$ Stunde von Windhuk entfernt, leben außer etwa 50 Europäern etwa 800 Bastards und einige hundert Bergdamara und Hottentotten.

Auf 200 Millionen Mark

veranschlagt die „Deutsche Tageszeitung" die Kosten zur Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika. Schon gegenwärtig überschreite die Ausgabe hierfür 100 Millionen Mark. Trotz dieser bösen Aussichten wiegt sich die „Deutsche Tageszeitung" in dem Glauben, daß nach der völligen Eroberung Deutsch-Südwestafrikas, das für uns bisher fast nur ein Schmerzenskind gewesen sei, „dessen wirtschaftliche Entwicklung in eine neue Phase treten" werde. Für diese Phrase von der „Phase" weiß die „Deutsche Tageszeitung" aber nur anzuführen, daß das „deutlichste Zeichen für eine neue Phase die Forderung des Eisenbahnbaues nach allen Richtungen ist". — Die gegenwärtig während des Aufstandes im militärischen Interesse vorgenommenen Eisenbahnbauten aber beweisen für die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien nicht das mindeste, aber auch nicht das allermindeste.

* * *

Alle Regln, die man dem Studierenden vorschreiben könnte, fassen sich in der einen zusammen: Lerne nur, um selbst zu schaffen. Nur durch dieses göttliche Vermögen der Produktion ist man wahrer Mensch, ohne dasselbe nur eine leidlich klug eingerichtete Maschine. Fr. W. v. Schelling.

Sie liebten sich beide.

Roman aus der Gegenwart von Georg Okonkowski.

(11. Fortsetzung.)

Hochfeld hatte indessen die belebten Straßen des vornehmen Westens erreicht; er schwang sich auf eine vorüberfahrende Straßenbahn und fuhr seiner im Norden gelegenen Wohnung zu. Dort schrieb er rasch an Anatol ein Billet, in welchem er das Rendezvous beim Justizrat Bergmann festsetzte, und brachte den Brief selbst zum Briefkasten. Der vorgerückten Nachtstunde wegen konnte er heute nichts mehr in der ihm übertragenen Mission beginnen. Nachdem er in einem bescheidenen Restaurant sein Abendbrot eingenommen, suchte er wieder seine Wohnung auf, in welcher noch ein leiser Geruch nach Chloroform und Totenkränzen die letzte Erinnerung an den alten, friedlosen Mann bildete, der hier gestorben war, und ihm eine so schwere, niederdrückende Pflicht auferlegt hatte. Vergebens suchte Hochfeld seine Gedanken von dieser Pflicht abzulenken, indem er sich in die Lektüre eines neuerschienenen Romans versenkte; er sah unwillkürlich immer wieder über die schmal bedruckten Seiten des gelben Buches hinweg, und überall, wohin er blickte, sah er einen Mädchenkopf mit blonder Haarkrone emportauchen, der sich, mit verhaltenen Tränen kämpfend, abwandte, und hörte ihre leisen, vorwurfsvollen Worte: „Es wäre vielleicht manches anders gekommen!"

Nach kurzem, traumhaftem Schlummer war Hochfeld am nächsten Morgen sehr zeitig aufgestanden. Er war vollständig mit sich im Reinen, was er tun sollte. Da er seinen ärztlichen Bruf nicht vernachlässigen wollte, hatte er sich entschlossen, die Nachforschung nach der Erbin einem tüchtigen und renommierten Detektivbureau zu übertragen. Er suchte in seinem Telephon-Register nach der Adresse eines solchen. Da fiel ihm ein, daß er in der Rosentalerstraße mehrfach an einem Schilde vorübergegangen sei, auf dem der Name eines Privatdetektivs stand, und daß er diesen Namen schon einigemale in Verbindung mit großen, sensationellen Affairen gelesen hatte, wo er stets in günstigster Weise erwähnt worden war.

„Ich werde den Mann aufsuchen," entschloß er sich, „aber meine Sprechstunde werde ich heute nicht darüber versäumen."

Diese, welche des morgens von 8 bis 9 Uhr währte, war viel von Arbeitern, Arbeiterfrauen mit kranken Kindern und Dienstmädchen besucht. Er wußte, daß er in den seltensten Fällen von diesen Patienten ein Honorar zu erwarten hatte, aber nichtsdestoweniger nahm er sich derselben mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit an. Er genoß deshalb eine bescheidene Popularität in seiner Nachbarschaft und war zufrieden, wenn er glückliche Erfolge aufweisen und Trost und Rettung in manche arme, schwer heimgesuchte Familie bringen konnte.

Nachdem seine Sprechstunde vorüber war, begab Hochfeld sich sofort auf den Weg und fand nach kurzem Suchen das bewußte Schild wieder. „Bernhard Rank, Privatdetektiv", stand auf demselben.

Er ging in das Haus und stieg zwei Treppen empor, bis er an einer Tür neben einem Briefkasten ein zweites Schild mit demselben Namen antraf. Er klopfte an und trat ein.

In einem nur mit Schreibpulten und Aktenschränken ausgestatteten Vorzimmer saß ein junges Mädchen an der Schreibmaschine. Es unterbrach sofort seine Arbeit und fragte nach Hochfelds Begehren.

„Ich wünsche Herrn Bernhard Rank zu sprechen," antwortete er.

Das Mädchen ging schweigend in das durch doppelte Portieren und eine wattierte Tür abgetrennte Nebenzimmer und kehrte gleich zurück.

„Herr Rank ist allein," sagte sie mit einladender Handbewegung.

Hochfeld trat in das zweite Zimmer, wo an einem großen, grünüberzogenen Schreibtisch ein verhältnismäßig noch junger, bartloser Mann saß, der sich höflich erhob, Hochfeld einen Stuhl anbot und sich nach dem Zweck seines Besuchs erkundigte.

Unwillkürlich schwieg Hochfeld einen Augenblick; es schoß ihm plötzlich durch den Kopf, daß er mit der Preisgabe seines Geheimnisses sehr leicht selbstsüchtige Absichten erwecken und auf eine falsche Fährte gelockt werden könnte; deshalb beschloß er, die Erbschaft vorläufig nicht zu erwähnen.

Herr Rank hatte sich in seinem Schreibsessel zurückgelehnt und sah geduldig, die Handflächen aneinanderreibend, seinen Gast an.

Die dunkelgrünen Portieren an den Fenstern dämpften das trübe Licht des regnerischen Oktobertages noch mehr; von der Straße tönte der dumpfe Lärm der Großstadt herauf und leise erklirrten die Fenster, so oft die Straßenbahn stampfend vorüberfuhr.

„Ich komme," begann Hochfeld, „im Auftrage eines Freundes, der vor zwei Tagen gestorben ist."

Und er erzählte langsam, vorsichtig und jedes Wort abwägend, die Geschichte vom Tode des Freiherrn und dessen Auftrag, seine Tochter zu suchen.

„Es handelt sich natürlich um eine Erbschaft?" fragte der Detektiv, sobald Hochfeld geendet hatte.

„Möglich," erwiderte er, „ich weiß es nicht. Der alte Freiherr hat ein Testament bei dem Justizrat Bergmann niedergelegt. Ueber den Inhalt desselben ist mir nichts bekannt."

Prüfend blickte Rank den Doktor an. Es war ihm natürlich klar, daß dieser von dem Testament nicht gern sprechen wollte; er argwöhnte, daß der Doktor jedenfalls ein persönliches Interesse an dem Testament haben müsse und daß sein Wunsch, die Tochter des Freiherrn zu finden, nicht sehr ernst gemeint sei, daß ihm im Gegenteil mehr daran liegen würde, wenn diese nicht gefunden würde. Jedenfalls fing er an, sich für die Sache zu interessieren. Welche unausgesprochenen Wünsche der Doktor hegte, würde er ja im Laufe der Zeit erfahren, auch dasjenige, was er über das Testament wissen mußte.

„Die Angelegenheit ist mir sympathisch," sagte er nach einer Pause, mit halbgeschlossenen Augen sein Gegenüber aufmerksam fixierend. „Sie müssen nämlich wissen, Herr Doktor, daß ich prinzipiell nur Sachen übernehme, die in mir ein persönliches Interesse erwecken. Einem armen, unbekannten Mädchen zu seinem Recht und der ihm gebührenden Stellung zu verhelfen, ist eine Aufgabe, die mich reizt. Ich habe mich nämlich noch niemals mit den schmutzigen Angelegenheiten, die leider so vielfach in unserem Beruf von uns gefordert werden, wie Ermittelungen in Ehescheidungssachen oder Kriminalfällen, befaßt. Wenn es aber gilt, einen Bestohlenen zu seinem Gut zu verhelfen, oder einen verstockten und sehr schlauen Gauner zu entlarven, dann bin ich da!"

„Ich habe nur Günstiges über Ihre Tätigkeit gehört," erwiderte Hochfeld.

„Nun, — so dürfen Sie unbedingtes Vertrauen zu mir haben. — Indessen," fuhr Rank fort, „ich will Sie nicht veranlassen, mir mehr zu sagen, als Sie sagen zu müssen glauben. Ich übernehme den einfachen Auftrag, ausfindig zu machen, ob und wo die Tochter des verstorbenen Freiherrn Eberhard von Lettau lebt. Sehr bedeutend scheinen ja die Anhaltspunkte für die vorzunehmenden Recherchen nicht zu sein?"

Hochfeld erwiderte, daß dieselben lediglich in Briefen der Frau des Verstorbenen, sowie in einem Medaillonbild der letzteren beständen, welches diese in dem Alter darstellte, in dem sich gegenwärtig das aufzusuchende Mädchen befinden mochte.

Gleichsam zu elektrisieren schienen die Worte den Detektiv. In seinen Augen blitzte es auf.

(Fortsetzung folgt.)

Der Thronwechsel in Sachsen.

Die Ueberführung der Leiche des Königs Georg nach Dresden.

Die Einsegnung der Leiche des verstorbenen Königs erfolgte am Montag in Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Dann wurde der Sarg von Hoflakaien auf die unter einem Trauerbaldachin auf dem Hinterdeck des an der schwarz behangenen Landungsbrücke liegenden Schiffes errichtete Estrade gebracht. Nachdem Pagen zu beiden Seiten der Leiche Aufstellung genommen, erfolgte die Abfahrt des Schiffes.

Als das Schiff, das die Leiche des Königs von Pillnitz nach Dresden überführte, in Sicht kam, begrüßte es Geläute aller Glocken und Salutschüsse der Artillerie. Gleich darauf erschienen König Friedrich August, mit Gefolge am Terrassenufer. Die dort aufgestellte Trauerparade, bestehend aus acht Kompagnien der Dresdener Garnison, einer Kompagnie des Infanterie-Regiments 106, zwei Eskadrons Gardereiter und zwei Batterien Artillerie, deren Chef König Georg war, unter dem Kommando des Generalleutnants v. Kirchbach salutierte. Nachdem das Schiff angelegt hatte, und der Sarg von Unteroffizieren und Ehrenträgern, drei Generalen und drei Kammerherren, nach dem Hofleichenwagen getragen worden war, setzte sich der Zug in Bewegung durch die mit Fahnen und Pyramiden geschmückten Straßen nach der katholischen Hofkirche. Ein Zug Gardereiter ritt dem Kondukt voraus, eine Kompagnie vom Leib-Regiment 100 schloß den Zug. Der König mit den übrigen Fürstlichkeiten schritt dicht hinter dem Leichenwagen. Als der Zug vor der Kirche angelangt war, verstummten die Glocken. Die Teilnehmer schritten in die Kirche. Der Sarg wurde auf den Katafalk gehoben, und die Geistlichen segneten die Leiche ein. Nach Gebet verließ die Versammlung die Kirche. Bei der Leiche blieb eine Ehrenwache von Hofbeamten und Militär zurück.

Eine Wendung auf dem Kriegsschauplatz.

In Petersburg schöpft man neue Hoffnung aus Erfolgen, die am Sonntag im Zentrum bei dem „Hügel mit dem Baum" errungen worden sind. Auch aus japanischer Quelle werden die russischen Erfolge bestätigt. Wie das „Bureau Reuter" vom Dienstag aus Tokio meldet, haben die Russen am Sonntag die Kolonne General Yamadas umzingelt und 14 Geschütze erbeutet. Die Russen konzentrieren sich vor der Front der Armeen Oku's und Nodzus, also auf dem linken japanischen Flügel und im Zentrum. Man erwartet eine neue große Schlacht.

Ein Telegramm des Generals Sjacharow

an den Petersburger Generalstab vom Dienstag meldet: „In der Nacht zum 17. Oktober griffen die Japaner wiederholt unseren rechten Flügel an, wurden aber zurückgeschlagen. Im Laufe des Tages nahmen unsere Truppen das Dorf Schalantsi, das am Schaho, östlich von Schahopu, liegt. Der Feind beschoß unsere Stellungen beim eroberten Dorfe heftig, ging aber nicht zum Angriff über. Auf dem „Bergkegel mit dem Baume", der der Putilowsche genannt wird, werden am Montagabend und in der Nacht die Toten begraben, wobei den Japanern militärische Ehren erwiesen werden. Die Waffen sowohl unserer als auch der japanischen Gefallenen auf dem Bergkegel zeigen Spuren eines verzweifelten Nahkampfes. Eine bedeutende Verstärkung der feindlichen Truppen gegen unser Zentrum ist zu bemerken. Auf dem linken Flügel haben am 16. Oktober keine Zusammenstöße stattgefunden."

Der Vertreter der „Birshewija Wjedomosti" telegraphiert heute aus Charbin: In der Nacht auf den 17. Oktober gingen die Russen vor und warfen die Japaner aus sechs Stellungen, wobei sie 8 Geschütze erbeuteten. Die Japaner setzten sich dann auf einer starken bergigen Stellung fest. Die Russen stürmten dieselbe gegen 2 Uhr nachmittags und eroberten wieder 16 Geschütze und 8 Schnellfeuergeschütze. Das Gefecht dauert fort.

Nach einer Meldung aus Mukden ist durch den russischen Gegenangriff das Zentrum der japanischen Stellung durchbrochen (?) worden, die genommenen Höhen bedeuten den Schlüssel der Position. Einige hundert Japaner wurden gefangen genommen. Das Gefecht, in dem sich auch sibirische Schützen besonders auszeichneten, dauert noch fort, die Russen bringen überall vor (?). Weiter meldet das „Journal" aus Mukden: Die Russen gewinnen an Terrain, die Hoffnung auf Revanche steigt. Die Verluste auf beiden Seiten übersteigen selbst die ungeheuerlichen, bisher mitgeteilten Ziffern. Beide Armeen scheinen gegen einander einen Krieg bis zur völligen Vernichtung und Ausrottung zu führen.

Der Angriff auf die japanischen Stellungen

beim Bergkegel mit dem Baume wurde von Meyendorff ausgeführt und durch Sarubajew wirksam unterstützt. Um jenen Baum fand ein hartnäckiger Bajonettkampf statt. Viele Japaner wurden erdrosselt aufgefunden. In den Räderspeichen der erbeuteten blutbedeckten japanischen Kanonen befanden sich Körperteile der Artilleristen, alle Schützengräben in einer Ausdehnung von 2 Werst waren mit Leichen angefüllt. Der russische Verlust betrug 4000 Mann, der japanische Verlust ist wahrscheinlich höher. Von der russischen Armee des rechten Flügels liegen günstige Nachrichten vor. General Nodzus zwei Reservedivisionen sollen, wie es heißt, zersprengt und Linschivu nach sieben vergeblichen Sturmangriffen von den Russen genommen worden sein.

Das Baltische Geschwader.

Dienstag vormittag hatte schon ein Teil des russischen Baltischen Geschwader die Anker gelichtet, um durch den Belt zu fahren, als Konterorder gegeben wurde und die ganze Flotte abends 7 Uhr auf demselben Ankerplatz bei Langeland lag, wie Montag. Das Einnehmen von Kohlen wurde fortgesetzt, aber dies war kaum die wirkliche Veranlassung zur Aufschiebung der Weiterreise. Gutem Vernehmen nach wartet vielmehr das Geschwader die Ankunft einiger zurückgebliebener Schiffe ab.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hat, wie die „N. P. K." mitteilt, in Abänderung der früheren Bestimmungen angeordnet, daß künftig auch die Rettung naher Familienangehöriger in gleicher Weise wie die Rettung anderer Personen durch die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille für Rettung und Gefahr belohnt werden soll.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 20. Oktober. **(Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.)** Die Zechenbesitzer-Versammlung, die am Sonnabend in Essen tagte, setzte die Einschränkung für November und Dezember in Kohlen auf 25 Prozent gegen 28 Prozent im Oktober, in Koks auf 33 Prozent wie bisher, in Briketts auf 35 Prozent, wie bisher, fest. Nach dem Bericht des Vorstandes betrug vom 1. Januar bis 30. September die Summe der Beteiligung 54,961 913 Tonnen, der Absatz, ausschließlich des Selbstverbrauchs der Zechen und Hüttenwerke, 42 062 613 Tonnen, mithin Minderabsatz 23,47 Prozent. Versandt, einschließlich Landdebit, Deputat und Lieferung der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke, betrug an Kohlen 30 066 209 Tonnen, an Koks 7 475 646 Tonnen, an Briketts 1 421 783 Tonnen. Anschließend hieran führte Direktor Olsen aus, leider sei es im September nicht möglich gewesen, den Absatz so zu heben, daß er der beschlossenen Kontingentierung von 75 Prozent habe gleichkommen können. Es wurden nur 74,23 Prozent abgenommen. Gegen August sei indessen der Versandt in Kohlen, Koks und Briketts zusammen um 6971 Tonnen, d. h. 3,73 Prozent, arbeitstäglich gestiegen. Schließlich teilte Direktor Olsen mit, daß der mit Ende dieses Jahres ablaufende Abschluß mit der Hamburg—Amerika-Linie erneuert worden sei.

Kamen, 20. Oktober. **(Hibernia.)** Das Kammergericht setzte auf Antrag der Dresdner Bank den Antrag wegen Wiederaufhebung der Kapitalserhöhung der Hibernia-Gesellschaft wieder auf die Tagesordnung der Generalversammlung am 22. d. Mts.

Kamen, 20. Okt. **(An die Reservisten.)** Am nächsten Freitag, den 21. dss. Mts., abends 8½ Uhr findet, wie wir bestimmt erfahren haben, eine Vorstandssitzung des hiesigen Krieger- und Landwehr-Vereins im Vereinslokale statt. Es wäre erwünscht, wenn diejenigen Kameraden, welche dem Verein noch nicht angehören, sich beim Vorstande zur Aufnahme unter Ueberreichung des Militairpasses und des Führungsattestes vor der Versammlung meldeten. Namentlich sollten die in diesem Herbste entlassenen Reservisten nicht säumen, sich in den Verein aufnehmen zu lassen, da diesen bekanntlich, wenn die Anmeldung vor dem 1. Januar 1905 erfolgt, das sonst zu zahlende Eintrittsgeld erlassen wird. Hoffentlich werden diese Zeilen manchen Kameraden zur Aufnahme in den Verein anregen und zur Verstärkung des Vereins an Mitgliederzahl beitragen.

! **Kamen,** 20. Okt. **(Gesellenprüfung.)** Montag, den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, hielt der Prüfungsausschuß der hiesigen Handwerkerinnungen bei Herrn W. Kümper die theoretische Gesellenprüfung ab. Es unterzogen sich der Prüfung neun Lehrlinge: 1. Büscher, Karl (Lehrl. beim Anstreichermeister Tapperath jun.) 2. Diekmann, Friedrich (Lehrl. beim Schlossermeister Frieling), 3. Fincke, Konrad (Lehrl. beim Anstreichermeister Tapperath sen.), 4. Holthoff, Ludwig (Lehrl. beim Anstreichermeister Fickermann zu Lerche), 5. Lepping, Karl (Lehrl. beim Schuhmachermeister W. Stahl), 6. Osiander, Theodor (Lehrl. beim Schlossermeister Bohde), 7. Stamm, Ernst (Lehrl. beim Schlossermeister Frieling), 8. Taddey, Joh. (Lehrl. beim Schmiedemeister Heckmann), 9. Tünnemann, Heinrich (Lehrl. beim Schlossermeister Hiddemann). — In der schriftlichen Prüfung mußte ein geschäftlicher Aufsatz angefertigt sowie eine Rechenaufgabe gelöst werden. Die mündliche Prüfung erstreckte sich auf Fragen aus dem Geschäftsverkehr eines Gewerbetreibenden. Nach Schluß der Prüfung machte der Leiter der Fortbildungsschule, Herr Rektor Oberg, das Resultat derselben bekannt. Osiander hatte mit „ausgezeichnet" bestanden. Büscher, Fincke und Lepping erhielten das Prädikat „gut", die übrigen „genügend". In der praktischen Prüfung, die vorhergegangen ist, erhielten die Prüflinge folgende Prädikate: Osiander „sehr gut", Taddey, Büscher, Fincke, Holthoff, Lepping und Diekmann „gut", Stamm „genügend". — In Anerkennung ihres Fleißes und ihres guten Betragens bekamen nach der Beendigung der theoretischen Prüfung Osiander, Büscher, Lepping und Fincke eine Prämie ausgehändigt. Herr Rektor Oberg beglückwünschte die Prüflinge zu dem bestandenen Examen und gab den nun ins Leben tretenden Gesellen den Spruch mit auf den Weg: „Mit Gott fang an, mit Gott hör auf! Das ist der beste Lebenslauf!" Der Vorsitzende der Handwerkskammer Herr Heine richtete ernste Ermahnungen an die Prüflinge, desgleichen Herr Bürgermeister v. Basse, worauf die Prüfung mit Aushändigung der Gesellenbriefe geschlossen wurde.

— **Kamen,** 20. Oktbr. **(Verschiedenes.)** Seitens des Herrn Regierungspräsidenten ist unterm 23. September d. Js. eine **Prüfungsordnung** für Hufschmiede erlassen, die am 1. Januar 1905 in Kraft tritt. Die Prüfung, welche in den praktischen und den mündlichen Teil zerfällt, erstreckt sich auf alle Zweige des Hufbeschlages und der Hufpflege. Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Departementstierarzt Blome-Arnsberg, zu richten. Diejenigen Personen, welche zur Prüfung zugelassen sein wollen, müssen das 19. Lebensjahr vollendet und die letzten 3 Monate vor der Meldung sich im Bezirk der Prüfungskommission aufgehalten haben. An Prüfungsgebühr werden 10 Mark erhoben.

(Kreistagsabgeordnete.) Die Herren Bergrat Funke und Rentner Grevel, wurden am Dienstag vom Magistrat und Stadtverordneten für den Kreistag als Abgeordnete gewählt.

Die auf Dienstag abend anberaumte Stadtverordneten-Sitzung konnte wegen ungenügender Beteiligung seitens der Stadtväter, **nicht abgehalten** werden.

Die Zahl der wurmkranken Bergleute in Westfalen und Rheinland hat beträchtlich abgenommen, sie beträgt nur noch einige Hunderte. Auf vielen Zechen finden deshalb die regelmäßigen Untersuchungen aller Bergleute nicht mehr statt, vielmehr brauchen sich nur die schon früher mit Würmern behaftet Gewesenen untersuchen zu lassen. Damit ist ein Stein des Anstoßes fortgeräumt worden.

Wegen Zoll- und Steuerhinterziehung sind im letzten Jahre 29 275 Personen verurteilt worden oder über 12 000 weniger als im Jahre 1902, in dem allerdings die Uebertretungen der Schaumweinsteuergesetz-Bestimmungen die ungewöhnliche Höhe von 11 500 erreichten. Die meisten Verfehlungen wurden gegen die Reichsstempelgesetzgebung begangen. Der Betrag der erkannten Geldstrafen ist von 484 165 auf 524 281 Mark gestiegen.

Soldatenbriefe und -Pakete. Für viele Eltern kommt jetzt die Zeit ,wo sie zum ersten male ihrem Sohne beim Militär einen Brief schicken; deshalb sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Briefe bis zu 60 Gramm nur frei sind, wenn sie den Vermerk tragen: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers". Nur der Vermerk: „Eigene Angelegenheit des Empfängers" würde ein Strafporto nach sich ziehen. Pakete kosten bis zu 6 Pfund, gleichviel, welche Entfernung, 20 Pf. Porto. Ueber 6 Pfund wird das tarifmäßige Porto erhoben. Geld sende man am besten durch eine Postanweisung, da, wie die Erfahrung gelehrt, solches in Briefen und Poketen oft verloren geht und die Post dann nicht ersatzpflichtig ist.

! **Heeren,** 20. Okt. **Der Deutsche Männergesangverein,** der vor nunmehr 4 Jahren gegründet wurde, feiert am 25. Oktober, am Tage nach dem Geburtstage unserer vielgeliebten Kaiserin sein diesjähriges Herbstkränzchen. Die Liebe zur Heimat, das traute Familienglück, der Schmerz des Scheidens und der todesverachtende, gottvertrauende Wagemut des Kriegers kommen in dem vorgezeichneten Programme lebhaft zum Ausdruck. Die Feier, bei welcher die Herzogsche Kapelle aus Kamen mitwirkt, beginnt punkt 5 Uhr.

?(**Gelsenkirchen,** 19. Okt. **(Wilddiebe festgenommen.)** In Buer wurden von Gensdarmen vier Wilddiebe festgenommen, als sie einen soeben geschossenen Hirsch (?) zerlegten. Der Anführer der Bande ist der Bergmann Mosqua.

☞ **Rellinghausen,** 18. Okt. **Die Leiche** eines Arbeiters wurde an einem Laternenpfahl erhängt aufgefunden.

?(**Gelsenkirchen,** 18. Okt. **(Erhängt.)** Im hiesigen Gerichtsgefängnis erhängte sich in der vergangenen Nacht der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens inhaftierte Arbeiter Salomon.

„—" **Hiltrup** bei Münster, 19. Okt. **Als Ersatz** für die auf der Gazellenhalbinsel ermordeten Missionare gehen am 25. d. M. von Genua aus mit dem Lloyddampfer „Großer Kurfürst" zwei Patres, vier Brüder und drei Schwestern aus dem hiesigen Missionshause nach dem Schutzgebiete aus.

„—" **Bielefeld,** 18. Okt. **Der soziald. Reichstagsabgeordnete** für Kalbe-Aschersleben, Albert Schmidt, hat sich unter den Köln-Mindener Schnellzug geworfen und wurde sofort getötet. Schmidt war Geschäftsführer der hiesigen Volkswacht. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt.

Bielefeld, 19. Okt. **(Neue Provinzial-Irrenanstalt.)** Eine Kommission des Provinzialausschusses, bestehend aus den Herren Landeshauptmann Holle-Münster, Freiherr Ignatz v. Landsberg-Drenstein-furt, Landesrat Boese-Münster, Landesbaurat Zimmermann-Münster, Bürgermeister Dr. Haarmann-Witten und anderen mehr, ist gestern hier eingetroffen. Die Reise steht im Zusammenhang mit der geplanten Einrichtung einer vierten Provinzial-Irrenanstalt, die bei Gohfels gebaut werden soll. Wie es heißt, hat der Fiskus das 400 Morgen große Gut Gohfels zu diesem Zwecke erworben.

?(**Bielefeld,** 19. Okt. **(Ueberfahren.)** Im Bahnhof Brackwede wurde ein Bremser aus Hannover, der zu einem in einem Nebengleis haltenden Güterzug gehörte, beim Ueberschreiten der Gleise von dem von Bielefeld kommenden Personenzug erfaßt und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

☞ **Steele,** 19. Okt. **(Unglücksfall.)** Auf der Zeche Joh. Deimelberg ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Wahrscheinlich infolge zu frühen Losgehens eines Schusses wurde ein Bergmann in Stücke geschossen.

☞ **Essen,** 18. Okt. **(Verschiedenes.)** Auf Zeche ver. Hagenbeck ereignete sich **ein schwerer Unglücksfall.** Während ein Revierſteiger den Bremsberg behufs Revision befuhr, riß das Seil. Der Kontrewagen stürzte herunter und zermalmte den Steiger, dessen Leichnam nur stückweise aus dem Sumpf geschafft werden konnte.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Höntropstraße verübt. Den Dieben fielen 200 Mark bares Geld in die Hände.

In geistiger Umnachtung verübte ein Bergmann in seiner Wohnung **Selbstmord.**

?(**Mülheim** a. d. Ruhr, 19. Okt. **(Verbrannt.)** Die Ehefrau des Lokomotivheizers Schrader in Mülheim-Styrum legte mittags ihre beiden Kinder zum Mittagsschlafe in ihre Bettchen. Als die Mutter sich entfernt hatte, stand das 3jährige Söhnchen auf und zündete mittels eines Streichholzes das Bett an, in dem das zweijährige Schwesterchen lag. Das Kind verbrannte, der Knabe erlitt Verletzungen.

þ **Düsseldorf,** 19. Okt. **Ein Verband der rheinisch-westfälischen Presse** wurde hier von den im Hauptberuf tätigen Redakteuren und Mitarbeitern zur Förderung der Berufs- und Standesinteressen gegründet. An der konstituierenden Versammlung nahmen über 100 Redakteure teil.

?(**Duisburg,** 18. Okt. **(Todessturz.)** In der Klemensstraße stürzte das ein Jahr alte Kind eines Geldbriefträgers aus dem Fenster, wobei es so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Kriegslisten im modernen Kriege.

So alt wie der Krieg sind auch die Kriegslisten, die angewandt werden, dem Feinde unvermutet Schaden zu bereiten, und sie haben oft mehr bewirkt, als Tausende tapferer Krieger vollbringen konnten. Auch in dem japanisch-russischen Kriege fehlt es nicht an solchen Kriegslisten, über die ein englisches Blatt folgendes ausführt: Man hat bis jetzt merkwürdig wenig von den Kosaken gehört, und man führt neuerdings ihre Untätigkeit zum Teil auf die reichliche Verwendung von Fußangeln zurück. Die Fußangeln werden vor allem gegen Kavallerie gebraucht. Dieses gefährliche Hindernis besteht in einer eisernen Kugel mit drei scharfen Stiften, die da herausragen. Die Stifte sind so angebracht, daß stets der eine senkrecht hervorragt, wie auch die Fußangel geworfen wird. Ein Pferd, das auf einen Dorn tritt, ist sofort kampunfähig. Diese Fußangeln sind über Terrains verbreitet, die sich für Reiterbewegungen eignen, und sie beweisen sich gegen Reiterangriffe als äußerst wirksam. Fußangeln können auch gebraucht werden, um ein Lager gegen einen plötzlichen nächtlichen Ueberfall zu schützen. Soche Fußangeln sollen von beiden kämpfenden Parteien verwendet werden und besonders haben die Kosaken japanische Listen zu fürchten und zeigen eine für die Japaner sehr nützliche Angst vor Fußangeln, die sich auf ihre Erfahrungen im russisch-türkischen Kriege stützt; sie suchen daher sorgfältig ein unschuldig aussehendes Terrain unmittelbar vor der Front ihrer Freinde zu vermeiden. Oft hört man in den Schlachtberichten auch von Drahtnetzen und -verhauen, die in den letzten Schlachten mit furchtbarer Wirkung verwendet wurden. Sie halten die vorrückende Infanterie an einem bestimmten Punkte auf, dessen Entfernung genau bekannt ist; sobald die Angreifer an diese Stelle gelangen, sind sie einem dezimierenden Feuer ausgesetzt. Die Drähte sind in einem dicht verschlungenen Gewirr bis zur Brusthöhe gespannt; zur Ueberwindung dieses Hindernisses sind die japanischen Infanterie-Bataillone zwar mit sehr wirksamen Drahtschneidern versehen, aber ehe der Draht zerschnitten ist, ist in der Regel schon ein schreckliches Blutbad unter ihnen angerichtet. Auch mit Schanzgräben haben die Russen viel operiert. In den bei Liaujang geräumten Schanzgräben haben sie ein furchtbares Andenken hinterlassen. Sie hatten Pfähle mit scharfen Spitzen hergerichtet und unter der Leitung ihrer Ingenieure so aufgestellt, daß die vordersten Japaner ihnen nicht entgehen konnten. Die Sieger wurden beim Vordringen in diesen Gräben aufgepfählt. Die Russen haben auch vielfach elektrische Landminen und Flatterminen untergebracht, und indem sie sich anscheinend schleunigst zurückzogen, lockten sie die verfolgenden Japaner auf den gefährlichen Boden. Die Flattermine wird auf der dem Feinde zugekehrten Seite der Verschanzungen angebracht. Sie ist unter Gras oder Reisig verborgen. In den Gräben dahinter wartet der letzte Russe, bis die Japaner sich anschicken, die Erdwerke zu erklimmen, dann wird die Mine elektrisch zur Explodierung gebracht.

Im Falschmünzerprozess

Gelhaus und Genossen war am Dienstag der Angeklagte Graveur Paul Blattner an der Reihe, Rede und Antwort zu stehen. Er soll der Graveur sein, der dem Gelhaus und Lache zur Erlangung der nötigen Stempel hülfreiche Hand geleistet haben soll und ist es gewesen, der einem Graveur einen Auftrag zur Gravierung eines Kopfes der Königin Wilhelmina gegeben hat. Blattner bestreitet alles.

Es wird dann die Beschuldigung verhandelt, daß Gelhaus mit Lache falsche Coupons an den Mann zu bringen suchte. Aus dem Ertrage sollte eine neue Druckerei errichtet und Schlesische Pfandbriefe gedruckt werden. Am 10. Februar 1903 begaben sie sich auf die Reise. Sie berührten Thorn, Bromberg, Königsberg, Danzig, Stettin, Hamburg, Frankfurt a. d. O. und Guben. In allen diesen Städten haben sie geständlich ihre Coupons abgesetzt. Gelhaus ging gewöhnlich in die Läden und brachte von dort das Geld heraus. Lache behauptet, daß ihn Gelhaus dabei noch beschwindelt und ihm zu wenig Geld gegeben habe. Präs.: Wer hatte Ihnen denn gesagt, daß Sie von Gelhaus betrogen würden? — Angeklagter Lache schweigt. — Präs.: Soll ich es Ihnen sagen? Das war zunächst Ihre Schwester und dann Ihre damalige Geliebte Stegemann. — Angekl.: Wo ist sie denn? (Heiterkeit.) — Präs.: In Breslau. Sollen wir sie etwa kommen lassen? — Angekl.: Ja freilich! Ich möchte sie doch sehen! (Heiterkeit). — Präs.: So, Sie denken wahrscheinlich, Sie kommen frei, und wenn Sie dann draußen sind, dann können Sie mit Ihrer Geliebten wieder fröhlich beisammen sein. — Angekl.: Wissen Sie, wenn ich raus bin, dann werde ich Ihnen ganz was anderes bringen. Sie dürfen doch nicht vergessen, daß ich auch etwas Grütze im Kopfe habe! (Heiterkeit). — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Lache alsdann vor, wie er mit Gelhaus eines Nachts nach Posen gereist ist. Dort hatte Gelhaus in dem den Eltern des Angeklagten Feistel gehörigen, in der Paulikirchstraße gelegenen Hause zusammen mit dem Angeklagten Hellmer eine Werkstatt für Klempner- und Mechanikerarbeiten eingerichtet. Die Polizei hatte nun in der Abwesenheit des Gelhaus eine Haussuchung abgehalten, weil der Verdacht der Falschmünzerei entstanden war. Die Polizei hatte auch mancherlei gefunden und das Haus wurde observiert. Als nun Lache mit Gelhaus in jener Nacht in einer Droschke in Posen ankam — Lache hatte, wie er verschmitzt erzählt, in seinem Koffer die falschen Koupons bei sich — sahen sie Polizisten vor der Tür und bekamen natürlich einen großen Schreck. Gelhaus sagte aber: „nur nicht verblüffen lassen", er beorderte den Kutscher, daß er den Lache weiter fahren solle, stieg selbst aus und ging ganz gemütlich in das Haus hinein. Dort erfuhr er, daß verschiedene Personen verhaftet seien, und es gelang ihm, aus dem Hause zu entschlüpfen. Er ging nach Berlin, und war sehr erstaunt, als ihm in Berlin auf offener Straße auch Lache in die Hände lief. — Angekl.: Ja, es war sehr komisch! Jeder dachte, der andere war verhaftet und nun waren wir beide in Berlin! Nach Posen waren wir gekommen, weil uns eine Kartenlegerin gesagt hatte, daß in Posen etwas passierte und jemand verhaftet werden würde. Als wir da die Schutzleute vor der Tür sahen, wußten wir ja gleich die Bescherung. Ich bin noch einen ganzen Tag in Posen gewesen, bin den ganzen Tag Droschke gefahren, und habe 36 Mark Fuhrlohn zahlen müssen. Der arme Gaul konnte schließlich nicht weiter. (Heiterkeit.)

Die Darlegungen des Angeklagten Lache sind auch in der Folge wieder von drastischem Humor und erregten fortgesetzt stürmische Heiterkeit. Dabei sind seine Ausführungen durchaus nicht verrückt, sondern zeugen von absolut logischem Denken!

Es werden sodann einige Zeugen vernommen, bei denen die beiden Angeklagten die falschen Coupons abgesetzt haben. Keinem einzigen dieser Zeugen ist der Gedanken gekommen, daß Gelhaus oder Lache geisteskrank sein könnte.

Die Sitzung wird hierauf auf Mittwoch vertagt.

Vermischtes.

— **Der Wohnungskongreß.** Aus Frankfurt M. wird vom 17. Oktober gemeldet: Heute fand die erste Sitzung des Wohnungskongresses statt. An derselben nahmen etwa 900 Delegierte teil, unter denen sich zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete befanden. Auch das Reichsamt des Innern, das Reichsschatzamt, sowie mehrere Regierungen der Einzelstaaten und viele Städte waren in der Sitzung vertreten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Prinzen Heinrich von Schönaich-Carolath sprach Professor Dr. Pohle-Frankfurt a. M. über die tatsächliche Entwicklung der Wohnungsverhältnisse in Deutschland im Laufe der letzten Jahrzehnte. Er kam zu dem Schlusse, daß das deutsche Wohnwesen sich wesentlich verbessert habe. Es sei ein so verwickeltes und schwieriges Problem, daß man sich zufrieden geben müsse, durch die natürliche Entwickelung eine Besserung herbeigeführt zu sehen. Gegen diese Auffassung erhoben Professor Brentano, Abgeordneter Südekum, Lizentiat Weber-Glandbach Einspruch. Sie sagten: Wenn Pohle recht hätte, wäre der Kongreß überflüssig; dagegen stimmte Baumeister Hartwig, der Vorsitzende der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine und frühere antisemitische Abgeordnete, den Pohleschen Ausführungen zu.

— **In Madrid** ist die Prinzessin von Asturien, die Schwester des Königs von Spanien, an Herzschlag gestorben, nachdem sie von einer Tochter entbunden worden war. Die Niederkunft war infolge einer Darmerkrankung vorzeitig eingetreten. Die Verstorbene, die erst 24 Jahre alt und seit dem 14. Februar mit dem Prinzen Karl von Bourbon-Sizilien vermählt war, hinterläßt zwei Söhne, die Prinzen Alfons, geboren am 30. November 1901, und Ferdinand, geboren am 6. März 1903.

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen hatte, wie ihr Advokat, Herr Lachenal in Genf, einem Vertreter der „Frankf. Ztg." mitteilte, die Absicht, nächstens nach Florenz zu reisen und dort den Winter zu verbringen, aber als die Nachrichten aus Dresden bedenklicher wurden, hat sie den Entschluß gefaßt, in Wartegg zu bleiben. „Was nun in Dresden geschehen wird," sagte Lachenal weiter, „weiß ich nicht." Der innigste Wunsch der Prinzessin bleibt es immer, ihre Kinder zu sehen. — Nach einer Dresdener Meldung des genannten Blattes kann gegenüber der in manchen Kreisen jetzt wieder auftauchenden Meinung, die ehemalige Kronprinzessin werde nach Sachsen zurückkehren, zuverlässig versichert werden, daß sich auch jetzt das Verhältnis des sächsischen Hofes zu ihr nicht ändern wird. Eine Rückkehr gilt als völlig ausgeschlossen.

— **Beim Spielen verschüttet und getötet** wurde am Dienstag in Schöneburg der 13jährige Schüler Max Kudelski. Der Kleine hatte mit anderen Kindern eine etwa 1½ Meter tiefe Grube ausgehoben und stand gerade darin, als das Erdreich der Seitenwände abstürzte und den Knaben unter seiner Last begrub. Der Verschüttete wurde zwar bald von Arbeitern ausgegraben, aber die herbeigerufenen Aerzte konnten nach vergeblichen Wiederbelebungsversuchen nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

— **Bei der Ausfahrt** aus der Ciresbucht an der marokkanischen Küste sind die beiden englischen Torpedobootszerstörer „Ardent" und „Boxer" zusammengestoßen, „Ardent" erlitt starke Beschädigungen, dem „Boxer" ist der Bug eingedrückt. Die Schiffe sind im Laufe des Tages in Gibraltar eingetroffen.

— **Gewaltige Feuersbrunst.** Die Stadt Nowemiasto im Kreise Plonsk wurde durch eine gewaltige Feuersbrunst heimgesucht. 150 Häuser brannten nieder, und 2500 Bewohner wurden obdachlos. Die Abgebrannten sind zur größeren Hälfte jüdische Familien.

— **An der Cholera** sterben in Täbris täglich 300 bis 400 Menschen. Die armenische Bevölkerung verläßt die Stadt.

— **Eine ganze Familie verschüttet.** Wie aus Graz gemeldet wird, stürzte vom Gabrovica-Berg im Uskokengebirge eine Erdlawine und verschüttete das Haus des Forstwarts Skudnik mit seiner ganzen Familie. Zehn Personen wurden bis auf ein zweijähriges Mädchen alle als Leichen gefunden.

— **Selbstmord eines Unteroffiziers.** Bei der 6. Kompagnie des 2. Garderegiments zu Fuß war der Unteroffizier Philippi, der im sechsten Jahre diente, seit 1½ Jahren Kammerunteroffizier. Samstag nachmittag bemerkten Kameraden und Untergebene an ihm ein verstörtes Wesen. Um 7 Uhr verließ er seine Stube, ohne zu sagen, wohin er gehen wolle. Als er nicht zurückkehrte, suchte man nach ihm und fand ihn auf dem Boden der Kammer, die er verwaltet hatte, als Leiche wieder. Er hatte sich an einem Nagel, der in einen Balken geschlagen war, erhängt. Die Leiche wurde im Laufe des Abends nach dem Garnisonlazarett I in der Scharnhorststraße gebracht. Was den Unteroffizier zum Selbstmord veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Er selbst hat darüber keine Andeutung hinterlassen. Augenblicklich findet eine Untersuchung darüber statt, ob die Kammerverwaltung in Ordnung ist.

— **Lange anhaltender Schneefall** ist am Sonnabend früh in Osterode am Harz eingetreten.

— **Ein schwerer Automobilunfall** hat sich Freitagabend, nach der „Frankf. Ztg.", in Sindlingen und Höchst ereignet. Ein mit vier Personen besetztes Automobil stieß in der Nähe des Wasserturmes mit einem Flaschenbierwagen zusammen. Von den vier Insassen des Automobils wurden drei bei dem Anprall herausgeschleudert. Anscheinend sind sie schwer verletzt. Der vierte kam ohne Verletzungen davon. Der Kutscher des Wagens erlitt nur unbedeutende Abschürfungen. Das Pferd wurde getötet, das Automobil ist demoliert. Die Verletzten wurden nach dem Höchster Krankenhaus gebracht.

— **Von einem Hirsch angefallen.** Ein Landwirt aus Biber bei Gelnhausen wurde auf der Jagd von einem wütenden Hirsch angefallen und von dem Tier derart zugerichtet, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

— **Ein Opfer des jüngsten Schneefalles** in den Bergen ist nach einer Meldung aus Berchtesgaden die den Touristen bekannte 60jährige Sennerin Liesel des Glasbauern in Königstein geworden. Sie wollte am Montagg zum Krautkaser, um dort noch verschiedene zurückgebliebene Gegenstände zu holen. Bei dem hohen Schnee kam sie aus Erschöpfung nicht weiter, blieb liegen, und wurde erst später tot aufgefunden.

— **Mit dem Brautstaat in den Tod.** Die Ehefrau des Lokomotivführers H. Hoffmann in Sagan wurde von ihrem Mann bei dessen Rückkehr vom Dienst im vollen Brautstaat tot im Bette liegend aufgefunden; sie hatte sich mittels Lysol vergiftet. Die Eheleute, welche erst seit acht Tagen verheiratet sind, waren am Abend zuvor von der Hochzeitsreise heimgekehrt. Schwermut und Heimweh werden als Motiv der bedauerlichen Tat genannt; Frau Hoffmann war eine geborene Berlinerin.

— **Eisenbahnunglück.** Bei Beaver Creek in Colorado stieß ein nach Osten fahrender Eilzug der Denver-Rio-Grande-Bahn mit einem nach Westen fahrenden Güterzug zusammen. Bisher sind drei Tote geborgen. Es sollen noch 16 Personen getötet und 20 verletzt sein.

— **Mordversuch und Selbstmord.** Sonntag abend gegen 7 Uhr wurden auf den Landrat des Kreises Kehdingen, Dr. Schmidt-Scharff, nachdem er von einer Ausfahrt zurückgekehrt war, vor seiner Wohnung in Freiburg a. d. Elbe von einer unbekannten Dame zwei Schüsse abgegeben. Darauf tötete sich die Dame durch zwei weitere Schüsse. Dr. Schmidt-Scharff ist nicht lebensgefährlich verletzt; er soll sich zur Operation nach Hamburg begeben haben.

— **Eisenbahnunfall.** Montag vormittag 7 Uhr 37 Min. stießen bei der Blockstation Hausbergen die Güterzüge 6014 und 6405 zusammen. Tot ist der Güterabfertigungsarbeiter Lutz. Verletzt sind drei Zugbeamte, darunter einer schwer. Die Ursache des Unfalls ist das Ueberfahren des geschlossenen Signals bei Nebel.

— **Bei den Meisterschaftsringkämpfen** in Hannover wurden dem Franzosen Calmette bei einem Kampfe mit dem „rheinischen Riesen" Urban Christoph drei Rippen eingedrückt. Wie es heißt, sind die Verletzungen Calmettes nicht ungefährlich.

— **Als der Täterschaft** des Berliner Mordes an der Wascher dringend verdächtig ist der am 24. Juli 1876 geborene Zuhälter Alexander Baruth, festgenommen worden. Baruth, der oft Wuthanfälle bekommt, befand sich seit einiger Zeit in der Irrenanstalt zu Lichtenrade. In der Nacht zum Sonntag brach er dort aus, kam mit der Anstaltskleidung nach Berlin und vertauschte sie in dem Trödelladen seiner Mutter im Keller des Nebenhauses Boyenstraße 20 mit anderen Kleidungsstücken. Er behauptet nun, daß er die Nacht über mit einem Wärter der Irrenanstalt auf einem Tanzboden gewesen sei. Den Beweis dafür ist er jedoch bisher schuldig geblieben. Daß er, wie er behauptet, in der vergangenen Nacht in die Wohnung seiner Mutter zurückgekehrt sei, ist jedenfalls nicht wahr. Kriminalbeamte bewachten stets das Haus und hätten ihn sehen müssen. Montag morgen aber wurde Baruth in der Wohnung seiner Mutter unter einem Bett versteckt aufgefunden.

— **Der Abschluß einer Liebesgeschichte.** Die von ihrem ersten Gatten, dem Freiherrn Richard Mattencloit, geschiedene Gräfin Helene Taaffe, Tochter des verstorbenen österreichischen Ministerpräsidenten, wurde am Montag auf dem Budapester Standesamte mit dem praktischen Arzte Dr. Julius Demkoe getraut, der sie einst während einer längeren Krankheit gepflegt hat. Dr. Demkoe ist Israelit.

— **Beim Trainieren tödlich verunglückt.** Aus Bromberg wird gemeldet: Beim Trainieren eines Rennpferdes zum Pferderennen stürzte der Sergeant Kaßburg vom Grenadierregiment zu Pferde so unglücklich, daß er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag. Beim Nehmen einer Hürde sprang sein Pferd zu kurz, kam zu Fall und wälzte sich über den Reiter, wodurch diesem der Brustkasten gequetscht wurde. Der Verunglückte war verlobt; die Hochzeit sollte in diesem Monat stattfinden.

— **Brandunglück.** Im Judenviertel im östlichen Teile Brooklyns geriet eine Mietskaserne in der Moor-Straße in Brand, wobei vier Personen erstickten und fünfzehn Verletzungen erlitten.

— **Mord.** In dem Ort Schnellbach wurde die Frau des Holzhauers Ritzmann tot im Keller aufgefunden. Es liegt ein Mord vor; die Schwiegertochter ist verhaftet worden.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Depeschenbureau Herold.)

Die missglückte Gläubigerversammlung.

H **Berlin,** 19. Okt. Der Kaufmann Ad. Laschmann aus Braunschweig, der nach Berlin gekommen war, um sich mit seinen Gläubigern zu arrangieren, hat sich gestern Abend in einem hiesigen Hotel während der Verhandlungen mit seinen Gläubigern, die auf seine Vorschläge nicht eingehen wollten, zu erschießen versucht. Sein Zustand ist bedenklich.

Brudermord.

H **Braunsberg,** 19. Okt. In Mistelfeld bei Lichtefeld hat der Korbmacher Georg Müller während eines Streites seinen 21jährigen Bruder mit einer Flinte erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

Eisenbahnunglück.

W **Bordeaux,** 19. Okt. Der Schnellzug Bordeaux-Paris stieß in der Nähe des hiesigen Bahnhofes auf einen Personenzug. Zwei Wagen wurden umgeworfen, 12 Personen verletzt.

Ueberfall auf englische Dampfer.

W **Shanghai,** 19. Okt. Auf die Nachricht, daß auf dem Westfluß unweit Canton 2 englische Dampfer von Seeräubern angegriffen worden seien, ist gestern Abend ein englisches Kanonenboot nach der Gegend des Ueberfalls abgegangen.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Wendung auf dem Kriegsschauplatz.

H **Petersburg,** 19. Okt. Ein Telegramm von der Westarmee besagt, daß die Russen sämtliche Positionen, die sie am Schaho eroberten, festhalten. Mehrere Maschinengeschütze sind den Japanern abgenommen worden. In der Nacht vom 16. zum 17. ergriffen die Russen die Offensive und verdrängten die Japaner aus ihren Stellungen. Dabei eroberten sie 8 Geschütze. Die Japaner zogen sich in neue, stark befestigte Stellungen zurück, die ebenfalls von den Russen erstürmt und aus denen die Japaner um 2 Uhr vertrieben wurden. Die Russen bemächtigten sich hierbei 16 Geschütze und eines Maschinengewehrs. Das Gefecht dauert noch fort.

H **Paris,** 19. Okt. In Tokio eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Russen in der Nacht zum 17. und am 17. selbst Erfolge hatten. Das hartbedrängte japanische Zentrum erhielt am Abend erhebliche Verstärkungen durch Nodzu und Kuroki, sodaß die Russen bis Luetueng zurückgedrängt werden konnten. Aber die drei vereinigten japanischen Armeen konnten das von Oku verlorene Terrain nicht zurückerobern.

W **London,** 19. Okt. Aus Mukden wird vom 17. gemeldet: Die Lebhaftigkeit der beiden Armeen läßt **eine neue Schlacht erwarten.** Die Japaner versuchen fortwährend, die Widerstandskraft des russischen Zentrums und des rechten Flügels in Erfahrung zu bringen. Sie fürchten offenbar, der Kampf könnte frische Reserven zur Entwickelung bringen. Die russische Stellung am 17. erstreckt sich am Schaho entlang von der Ebene bis zu den Höhen von Taschang. Der Berichterstatter glaubt, daß der erbitterte Widerstand mit der Lage der östlichen russischen Armee, von der nur wenig Nachrichten vorliegen, in Zusammenhang steht. Die Japaner stürmten nach vorheriger Beschießung am 16. um elf Uhr Nachts das Dorf Sintschengpu am Nordufer des Schaho und haben dort eine hochgelegene Pagode besetzt, von wo die Artillerie ein vorzügliches Schußfeld hat und deren Wiedereroberung den Russen bis zum 17. nicht gelang. Vom 18. meldet derselbe Berichterstatter, daß die Japaner am 17. abends den Versuch machten, die bewaldeten Höhen von Taschang zu nehmen. Sie haben bisher die niedrige Hügelkette besetzt und versuchen jetzt, die Hügel am Schaho zu erobern.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Mobiliarverkauf
KAMEN.

Montag den 24. d. M., morgens 9 Uhr beginnend, wollen Unterzeichnete für Herrn Ausrufer F. Lethaus Zwischenstraße hier, folgende aus dem Nachlaß seiner verstorbenen Mutter herrührenden Gegenstände als:

1 Kleider-, 1 Glasschrank, 1 kl. Schrank, 2 Bettstellen mit Bettwerk, 2 Tische 2 Bänke, 1 Spiegel, einiges Porzellan, mehrere Haus- und Küchengeräte, auch 1 Aufziehrolle m. Seil und viele hier nicht benannte Sachen

im Saale des Wirts **Leonh. Rieder** am Markt hierselbst öffentlich meistbietendgegen Barzahlung verkaufen.

Gleichzeitig werden daselbst für mehrere Interessenten nachstehende hinzugebrachte Gegenstände, namentlich:

1 rund. Tisch, 1 Wanduhr, 2 Gemüsefässer, 1 Schiebkarren, 1 fast neue Nähmaschine, 1 Füllofen, verschiedene Haus- und Küchengeräte, einige Feld- und Gartengeräte und mehrere sonstige Sachen

ebenfalls durch Meistgebot gegen Bar verkauft.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
1197 Aukt.

1 Wohnung

von 4 Zimmern, 2 Keller, Stallung und Garten, gelegen in Bergkamen, ist zum 1. November od. später zu verm.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1193!

In 5 Tagen Ziehung.



1114

Ich empfehle mich als

Kleider-macherin.

Meine Wohnung befindet sich im elterlichen Hause, **Overberge.**

1194 **Rika Schürmann.**

Kochherde im Ausverkauf **spottbillig** bei 925
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Ia. Holsteinisches
Schweinestückenfleisch

garantiert gesund, amtlich untersucht. Backen, Schnauzen, Ohren, dicke fleischige Pfoten, teilweise Rippen. In neuen Eimern 30 u. 50 Pfd. Inhalt à Pfd. 29 Pfg. unter Nachn. vers.
C. J. Michelsen, Kiel, Holstein,
Am Schlachthof. 1133

Da mein Sohn 8 Jahre an
Fallsucht,

Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden, daß er freiwillig als Soldat diente, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. 10 Pfg. für Antwort beifügen.

Julius Henschel, Zechin
bei Cüstrin. 1160

Personenstands-Aufnahme.

Behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das Veranlagungsjahr 1905 wird mit der Aufnahme des Personenstandes am

Donnerstag den 3. November d. Js

begonnen werden.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern, sowie den Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalte angehörenden einzelnen Personen Formulare zur Ausfüllung zugehen, welche innerhalb drei Tagen wieder abgeholt werden.

Unter Hinweis auf die §§ 22 und 68 Absatz I des Einkommen-Steuergesetzes vom 24. 6. 1891, wonach:

a) jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben;

b) jeder Haushaltungsvorstand dem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter die erforderliche Auskunft über die zu seinem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter, zu erteilen hat;

c) mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft wird, wer die nach den vorstehenden Bestimmungen von ihm erforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt,

ersuchen wir, die Nachweisungen sorgfältig und rechtzeitig auszufüllen, sowie den mit der Personenstandsaufnahme betrauten Personen jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß bezüglich sämtlicher beim Bergbau, in Fabriken pp. beschäftigten Personen nicht die einfache Bezeichnung: „Bergmann, Fabrikarbeiter" usw. genügt, vielmehr hier anzugeben ist, welcher Arbeiter-Kategorie die betreffenden Personen angehören; ebenso genügt bei den evangelischen Personen in Spalte Religion nicht die Bezeichnung „evangelisch" sondern es ist ausdrücklich anzugeben, ob „reformiert" oder lutherisch."

Kamen, den 18. Oktober 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Der für die Zeit vom 1. Januar 1902 bis Ende 1907 zum Stadtverordneten gewählte Betriebsinspektor Herr Thüner ist gestorben und muß für ihn eine Ersatzwahl stattfinden. Die Wahl tätigt die 3. Abteilung und ist für dieselbe die Wählerliste maßgebend, welche in der Zeit vom 15.—30 Juli 1903 zur Einsicht offen gelegen hat. Zur Vornahme der Ersatzwahl haben wird Termin auf Samstag, 29. Oktober d. J., vormittags 9½ bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Sale des Hotelbesitzers Bergheim hierselbst anberaumt und kann bis dahin die Wählerliste während der Dienststunden nochmals eingesehen werden. Indem wir zur Vornahme der Wahl die Wähler der 3. Abteilung hierdurch einladen, bemerken wir noch, daß wahlberechtigt sind, Diejenigen, welche an Grund-, Gebäude, Einkommen-, Kommunal- und Gewerbesteuer im vergangenen Jahre nicht mehr als 197,47 Mark zahlten.

Kamen, 13. Oktober 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Wir haben Veranlassung, den § 11 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 28. August 1895 in der Fassung der ergänzenden Verordnung vom 19. April 1896 erneut in Erinnerung zu bringen, wonach Inhaber von Schanklokalen, welche einen Bierdruckapparat neu in Benutzung nehmen, oder einen vorhandenen für ein anderes Druckmittel einrichten wollen, verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde hiervon vor der Ingebrauchnahme der Bierdruckvorrichtung Anzeige zu machen. Gleichzeitig mit der Anzeige sind die nach § 7 a. a. O. erforderlichen Bescheinigungen beizubringen.

Kamen, den 14. Oktober 1904

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: Grab-Denkmäler
in Marmor, Syenit und Sandstein. 997

Bierglasträger,

Metall, mit gerilltem Boden,

Stück 1.25 Mk. und 1.50 Mk.

empfiehlt **J. Brombach.**

Donnerstag den 20. Oktober
findet bei mir



Grosser Kirmesball

statt, wozu freundlichst einladet
1196! **Wwe. Görtz.**

Schützenhof (W. Reinhard.)

1198 **Heute am Kirmestage:**



Grosser BALL

Naturbutter ist teuer,

Hero -Margarine kostet Ihnen **50 Pfg. weniger.**

Hero

Damit Sie sich überzeugen können, dass **-Margarine** ein ausgezeichneter Ersatz für feine Butter ist, stellen wir Ihnen eine Probe zur Verfügung.

Hero

ersetzt Naturbutter beim Streichen auf's Brot, wie beim Backen und Braten. Sie schmeckt wie Naturbutter und besitzt auch beim Braten dasselbe feine Aroma.

Alleinige Fabrikanten:

Muller & Co.-Margarine-Ltd.

Ges. m. beschr. Haftung,
Gildehaus und **Cleve.** 1199

Vertreter:
Fritz Teckhaus, Kamen.

Rasiermesser

von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit, empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, **Foche b. Solingen.**



Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25. Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jed. Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.– bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. –.50, Schärfmasse M. –.30, Rasierseife M. –.25. Rasier-Garnitur kompl. in fein. Etui M. 8.–. Ersatzklingen à M. 2.50 u. 5.–. Versand geg. Nachn. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsonst.

h5186

Nur 1 Mark!

kostet ein Los der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 ₰
Ziehung 12. November.
Günstige Gewinnaussichten.
1200 Gew., Gesamtw.
39000 Mark
10000 Mark Hauptgewinn.
Lose empf. das General-Debit
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstrasse 107.

Lose in Camen zu haben bei:
W. Felting, C. Holtmann, Jul. Guder. 1144



☞ Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten **Theod. Konetzky** in **Stein,** (Kt. Aargau), bei.

Marktpreise.

Neuß, den 18. Okt. 1904.
Produktenbörse.

			Höchster M.	Letzter M.
Weizen	100	Kilo	18,00	17,50
Roggen	„	„	14,40	13,90
Hafer	„	„	14,20	—,—
Maschinenstroh	500	„	13,—	—,—
Flegeldrusch	„	„	15,—	—,—
Heu	50	„	3,—	2,50
Luzerner Heu	„	„	3,60	—,—
Kartoffeln	„	„	3,50	3,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	„	45,25	—,—
do. faßweise	„	„	46,75	—,—
gereinigtes Oel	„	„	50,50	—,—
Aveel (Rübsen)	„	„	18,75	—,—
Raps	„	„	20,75	19,75
Rübkuchen	1000	„	100,—	—,—
in klein. Partien	„	„	104,—	—,—
Kleien	50	Kilo	5,60	—,—
Butter	1	„	2,50	—,—
Eier	pr. 100	Stück	10,00	—,—

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungsstelle), Berlin W.,** KöthenerStr. 39.

		Berlin am 15. 10.	Hannover am 17. 10.	Dortmund am 17. 10.	Köln a. Rh. am *) 17. 10.	Elberfeld am 17. 10.	Essen a. d. R. am 17. 10.	Düsseldorf am 12. 10.
Auftrieb:	Rinder	4018	439	893	1117	617	951	289
	Kälber	1252	45	244	542	261	503	280
	Schafe	10700	358	155	630	202	141	—
	Schweine	12602	719	2254	2935	1464	3241	1426
Tendenz:	Rinder	zl. glatt	langsam	mittel	ruhig	schlepp.	schlepp.	mittelm
	Kälber	ruhig	„	„	lebhaft	flott	„	„
	Schafe	langsam	flau	„	„	„	„	—
	Schweine	ruhig	mittel	„	„	schlepp.	„	lebhaft
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Ztr. Lbg.)	43—45	40—41	41	46	38—40	41	44
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36—38	34—35	34—36	39—40	32—35	36—37	38—39
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	31—32	30—31	29—31	34—35	28—29	—	30—34
	d) gering genährte jeden Alters	26—28	—	26—27	28—29	—	—	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	40—43	40—41	37—38	41	39	37	37
	b) vollfleischige jüngere	—	33—34	31—32	35—36	32—33	31—32	32—33
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	33—34	29—30	26—27	25—26	26—27	25—26	26—29
	d) gering genährte	27—29	—	21—23	21—22	—	21—22	—
Färsen	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	36—37	36—37	—	36—37	38	38
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	31—32	32—33	32—33	35	31—33	33—34	32—34
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	28—29	28—30	29—30	31—32	27—28	29—30	27—29
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	22—24	—	24—25	25	—	22—24	21—22
	e) gering genährte Kühe und Färsen	19—20	—	—	—	—	—	—
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	70	63—66	65	—72
	b) feinste Mast (Vollmilchmast-) u. beste Saugkälber	52—53	54—55	50—52	56	50—54	48—50	58
	c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	43—46	47—49	46—49	47—49	48—50	43—46	48—51
	d) geringere Saugkälber	32—34	35—40	40—45	27—35	42—45	37—40	35—37
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	22—25	—	—	—	—	—	—
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	34—35	32—34	33—34	36	32	36	—
	b) ältere Masthammel	29—32	29—31	30—31	30—31	25—27	29—30	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe	21—23	23—24	25—26	23—25	—	22—24	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	25—34	—	—	—	—	—	—
Schweine	a) vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1½ J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.	55—56	55—57	55—56	57	57	56	—58
	b) Käser bezw. Fettschweine	—	—	—	56	—	52—54	—
	c) fleischige	52—54	52—54	52—54	53—54	54—56	46—50	—56
	d) gering entwickelte	48—51	48—51	50—51	48—51	52—54		52—53
	e) Sauen	50—52	48—51	50—51	48—51	50—52		52—53

*) Kälber- und Schafenotiz vom 13. 10. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Tara ab.